



Anzeige-Blatt

für die Gemeinden Gais, Bühler und deren Umgebung
Amtliches Publikationsorgan der beiden Gemeinden

Einfach
online.



Dienstag, 17. Juni 2025

Nr. 48

125. Jahrgang, AZ 9056 Gais

Eine Weiherlandschaft im Naturparadies

Im Rähn hoch über dem Dorf Bühler wurde am Freitag ein besonderer Weiher eingeweiht. Inmitten blühender Wiesen, gesäumt von Bäumen und Sträuchern in grosser Artenvielfalt, wurde dieser Teich als Laichgewässer für Amphibien erstellt, ein kleines Naturparadies im Rahmen der Bestrebungen des Kantons Appenzell Ausserrhoden, wertvolle Naturräume zu erhalten und zu entwickeln.

— Myriam Schaufelberger —

Das Gebiet Rähn ist Biodiversität in seiner ganzen Vielfalt: Es zwitschert und pfeift, summt und brummt in den Wiesen, Büschen und Bäumen, ein herrliches Naturparadies oberhalb von Bühler. Es liegt an einem Wanderweg, ist auch Teil der Wanderung «Rond om Bühler», es gibt eine Waldschule und auch Schulklassen sind regelmässig hier anzutreffen. Nun bietet das Gebiet mit dem neuen Amphibienweiher ein wichtiges Element mehr, als lebendiges Anschauungsbeispiel für Naturerhalt und Biodiversität. Schon vorher hatte sich hier in der Senke Wasser gesammelt, die aber wieder austrocknete, ideale Voraussetzungen also, hier einen Teich zur Förderung der Amphibien anzulegen. Am Freitag war es nun soweit: Gemeinsam mit allen Beteiligten, die den Weiher geplant und realisiert hatten, mit Freunden und Nachbarn haben Marie-Theres und Ueli Bänziger den Amphibienweiher auf ihrem Grundstück feierlich eingeweiht, mit einem grossen Dank an alle, die dies möglich gemacht und sie unterstützt hatten.

Andres Scholl, Leiter der Abteilung Natur und Wildtiere im Kanton Appenzell Ausserrhoden, lobte diesen wichtigen Schritt zur Naturerhaltung. Denn Natur und Wildtiere seien das eine, doch das Wesentliche seien die Menschen, erklärte er. Es brauche Leute wie Marie-Theres und Ueli Bänziger, die sagten «ich will» und etwas machten. Sie hatten die Senke schon früher selbst ausgebagert, doch das Wasser war nicht geblieben. Doch dieses brauche es, damit der Laich der Frösche nicht austrockne, Amphibien bräuchten Gewässer, kleine und grosse, wie sie natürlich entstehen, zeigte Scholl anhand eines Bildes des ursprünglichen Rheinlaufs auf. «Wir machen die Natur nach», erklärte er, denn es brauche die Amphibien. Früher, als es noch die Feuerwehrweiher gegeben hatte, gab es viele Amphibien, heute ist der Kanton Appenzell Ausserrhoden massiv daran, um möglichst viele natürliche Weiher zu erschaffen. Dabei sei



Der neu erstellte Amphibienweiher im Rähn bei der Einweihung.

(Bild: Myriam Schaufelberger)

es wichtig, dass diese «vernetzt» seien, damit die Amphibien dann ins «Landleben» wechseln können.

Die Tiere kommen selber

So haben sie auch bei diesem Projekt Mirabai Aberer von Arnal AG, Büro für Natur und Landschaft in Herisau, zur Fachbegleitung als Amphibienspezialistin beigezogen, die das Weiherprojekt ausgearbeitet hat. Man spürte ihre Begeisterung für die Amphibien, als sie am Weiher den Anwesenden erklärte, was es alles dazu braucht, und auch viele Kinder waren dabei, die sehr interessiert Fragen stellten. Bekannt seien vor allem die Grasfrösche, die man massenhaft auf ihren Amphibienwanderungen über die Strasse sehe, wenn die Strasse ihr Gebiet durchschneide. Doch gebe es noch viel mehr, erklärte Aberer, Lurche, Frösche, oder die seltene Gelbbauchunke – anhand von Fotos erläuterte sie anschaulich die typischen Merkmale der unterschiedlichen Arten, ihre Bedürfnisse. Etwas, das viele nicht

wüssten: In einen Amphibienweiher gehören keine Fische, und man müsse auch die anderen Tiere nicht in den Weiher bringen. «Die Tiere kommen selber, die Natur macht selbst, was richtig ist», stellte Aberer fest. Zudem bestehe mit dem Einbringen fremder Tiere die Gefahr, Krankheiten einzuschleppen. Man soll nicht in die Natur eingreifen, oder wenn, dann unbedingt unter Einbezug eines Fachexperten.

Begleiten, fördern und umsetzen

Die Kantone St.Gallen und beide Appenzell begleiten solche Projekte, auch mit einem langfristigen Monitoring, erklärte dazu Andres Scholl. Dabei wird untersucht, welche Amphibienarten die Laichgewässer besiedeln. Das wird zukünftig auch für den neuen Weiher im Rähn gemacht.

Vor Ort erläuterte dann Florian Studach, Bauführer Preisig AG, Teufen, die Arbeiten, die sie im Sommer 2024 ausgeführt haben, vor allem Baggerarbeiten. Tonnenweise musste Material über die schwierige Zufahrt transportiert werden, Sand, Kies, Vlies, eine dichte Matte, damit das Wasser bleibt und der Weiher dicht ist. Nur der vorderste kleine Teich des Weihers ist nicht abgedichtet und wird über einen Wasserzulauf gespeist, er trocknet zwischendurch auch aus. Zudem wurden Steinhäufen aufgeschüttet, Asthaufen erstellt, zum Schluss erfolgte dann die Bepflanzung und Ansaat, die Stefan Schefer, Wurzelwerk Naturgarten AG, Speicher, als Fachbegleiter ausgeführt hat, mit unterschiedlichen Wildblumen und einheimischen Wildsträuchern. Bei der Einweihung war alles noch ganz frisch, der Weiher präsentierte sich ziemlich «nackt», doch wird alles rasch wachsen. Daher wurde auch ein «geordneter» Zugang erstellt, mit Brettern und Wegen bis zum Wasser, insbesondere für die Kinder, für

den Waldkindergarten und die Schulklassen, die hierher kommen, um den Weiher und seine Bewohner zu erleben. Dazu hat Hansjürg Hörler, bis vor Kurzem Präsident des Walderlebnisraum Gais, rund um den Weiher Infotafeln angefertigt, mit anschaulichen Informationen zu Biodiversität, Amphibien und weiteren Themen in Bildern und Legenden. Er kennt Bänzigers schon lange und lobte das Gebiet als Beispiel für Biodiversität, mit diversen Lebensräumen wie Wald, Weiden, Natursteinmauern, Scheiterbeigen, Naturwegen, Hecken usw., für verschiedenste Lebewesen, von Bäumen, Tieren und Insekten in grosser Vielfalt. Denn diese Vielfalt sei wichtig, auch für unterschiedliche Genetik, was sie gegen Krankheiten resistenter mache, betonte Hörler.

Wachsen und gedeihen

Und jetzt kann auch im und um den Weiher alles wachsen und gedeihen. Zur Pflege muss die Wiese gemäht werden, für den Unterhalt müsse der Wissenstransfer an den Besitzer erfolgen, erklärte Andres Scholl auf eine Frage, denn für den Kanton sei wichtig, einen lokalen Verantwortlichen zu haben. So könne man sich nun einfach freuen und schauen, was gedeiht, krecht und flucht an diesem neuen Weiher.

Nach der offiziellen Einweihung gesossen dann die Anwesenden den wunderschönen Sommerabend in der herrlichen Natur, köstlich bewirtet mit Speis und Trank von einem reichhaltigen Buffet. Dabei zeigten die angeregten Gespräche untereinander und mit den Fachleuten des Weiherprojektes: Das Interesse war geweckt, der neue Amphibienweiher hat Lust gemacht, selbst aktiv zu werden. Und wer weiss, vielleicht wird schon bald das nächste Projekt gestartet.

Weitere Bilder auf Seite 2.

Frisch vo de Lebere

Frau Grün hält fest

Schon des Öfteren hatte ich Frau Grün fotografierenderweise im Dorf gesehen. So war es auch vor ein paar Tagen bei meinem Spaziergang auf der Kehrstrasse. Frau Grün war gerade mit der Auswahl neuer Objekte beschäftigt und bemerkte mich erst, als ich mich räusperte und sie fragte, ob Fotografieren ihr neues Hobby sei. Sie drehte sich um, kniff die Augen zusammen und meinte dann ausgesprochen akzentuiert, sie fotografiere nicht, sie halte fest. Gäs sei ja ihr Dorf. Also schon immer gewesen, gell. Und sie lebe auch ausgesprochen gerne hier, liess sie mich wissen. Aber das Gäs, das sie gekannt habe, das verschwinde noe dis noe. Häuser seien weg, Bäume und Wiesen seien weg und sogar der grosse Brunnen auf dem Schulhausplatz sei einfach nicht mehr da. Und Menschen ... ja, Menschen seien auch zmool nicht mehr da.

Oha. Frau Grün wurde heute anscheinend von sentimental Gedanken geplagt. Das sei halt der Lauf der Zeit, antwortete ich und gab ihr zu bedenken, dass ja auch wieder Bäume gepflanzt würden. Dass auch wieder Häuser, zum Teil sogar einigermaßen anscheinliche, gebaut würden, und dass es halt einfach das Schicksal der Menschen sei, dass sie sich irgendwann verabschieden müssten. Das wisse sie schon, sagte Frau Grün nach einem tiefen Seufzer. Und eben drum halte sie alles fest. Also bildlich. Damit es wenigstens noch auf Fotos da sei. Also dann, wenn es dann einmal nicht mehr da sei.

Frau Grün überlegte lange und wies mich schliesslich an, mich an die massive, alte Türe der einstigen Fuhrhaltere zu lehnen. Sie zückte ihr Handy, trat vier Schritte zurück, kontrollierte nochmals das Sujet und murmelte dann, sicher sei sicher und so habe sie grad zwei Fliegen auf einen Chlapf. Man wisse ja nie. Zmool seien nämlich die Türe und ich auch nicht mehr da und dann gebe es uns wenigstens noch auf einem Bild. Ihre Aufforderung, meinen Kopf etwas mehr seitlich zu halten, befolgte ich etwas zögernd, und als sie auf Aufnahme drückte, schluckte ich leer. Ehrlich gesagt, Frau Grüns Argumente waren auch schon mal aufmunternder gewesen.

Anita Glunk

Neue Amphibienlaichgewässer erstellen in AR

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden ist bestrebt, wertvolle Naturräume zu erhalten, zu entwickeln und zu fördern. Diese Bestrebungen sind auch Bestandteil des Regierungsprogrammes 2024 bis 2027.

- Dazu gehören auch Biotope und Weiher als Amphibienlaichgebiete.
- Interessant sind dabei vor allem Gebiete, die bereits heute ein Netz an Amphibiengewässer aufweisen.
- Geeignete Lagen sind Weiherstandorte in der Nähe von Bächen, Waldändern und extensiv genutzten Gehölzen, Hecken und Wiesen.

- Damit die Amphibien ohne grössere Hindernisse zu den Laichgewässern kommen, sind vor allem Weiherstandorte abseits von Strassen – im Landwirtschaftsland und im Wald – von Bedeutung.
- Die Abteilung Natur und Wildtiere Appenzell Ausserrhoden erläutert auf ihrer Homepage die wichtigsten Naturwerte im Kanton siehe: www.ar.ch/naturwerte.

Möglichkeiten der Naturaufwertung im Siedlungsraum sind unter: www.ar.ch/naturimsiedlungsraum aufgeführt.